

# Life



## Neue Freiheit

Adipositas-Patientin Anna-Lena Siebenbrodt hat ihren Weg zu mehr Leichtigkeit gefunden

Krebs im Kindesalter  
Starke Aliya (9)

---

Geburtshilfe  
Hebamme mit Bachelor

---

Karriere im UKE  
Gefragte IT-Expert:innen

---



CAROLIN BEYER

UKE  
HAMBURG

## Herzlich willkommen, liebe Leser:innen,



Corinna Wriedt,  
Kaufmännische Direktorin und  
UKE-Vorstandsmitglied

wenn das eigene Kind Husten oder Schnupfen hat, leiden Eltern immer ein bisschen mit. Wie es ist, wenn die Tochter oder der Sohn an Krebs erkrankt ist, vermag ich mir kaum vorzustellen. Aliya (9), über die wir in dieser Ausgabe ab Seite 18 berichten, war gerade vier Jahre alt, als sie Blutkrebs bekam. Für sie und ihre Eltern eine fürchterliche Zeit, die sie gemeinsam gemeistert haben. Heute geht's Aliya gut, sie ist glücklich und optimistisch.

Wenn Sie, liebe Leser:innen, mich an dieser Stelle noch nicht gesehen haben, hat das einen einfachen Grund: Ich gehöre erst seit dem 1. Juli 2024 zur UKE-Familie. Ich komme aus Lübeck und war dort am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein beschäftigt. Als Kaufmännische Direktorin bin ich für die Finanzen des UKE zuständig. Mein Team und ich unterstützen gemeinsam bei der Steuerung und Optimierung von Prozessen, um die Abläufe im UKE bestmöglich zu gestalten.

Viel Freude bei der Lektüre und passen Sie auf sich auf.

Ihre

...AND EVEN IF IT'S JUST A SMILE...

Ausstellungseröffnung

11. SEPTEMBER 2024 | 18.30 UHR | UKE | GEBÄUDE O10

Foto: Anja Meyer



10



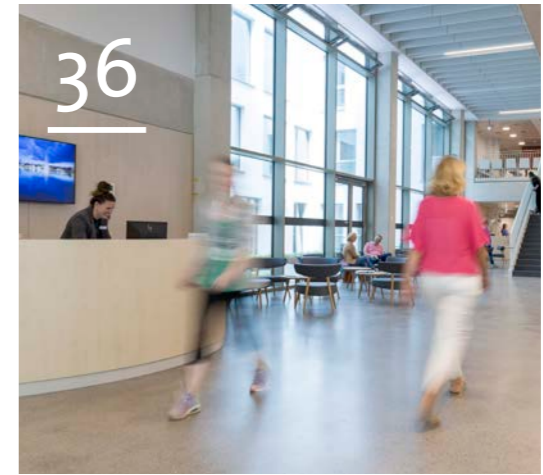
18

Tierfoto: Axel Kirchhof

Fotos: Eva Hecht (2), Axel Kirchhof (4)



32



36

# Inhalt

## NEUES AUS DEM UKE

**6** UKE-Benefizlauf mit Rekord, Millionenförderung für Prof. Addo, Krebszentrum feiert Jubiläum.



## ADIPOSITAS

**10** **Neue Freiheit im eigenen Körper**  
Der Kampf gegen Übergewicht hat ganz viel mit dem Kopf zu tun – das schildern drei Patient:innen aus dem UKE eindrücklich.

## PATIENT:INNENBERICHT

**18** **Plötzlich stand die Welt still**  
Mit vier Jahren erkrankt Aliya an Krebs – eine traumatische Erfahrung. Es folgen zwei Jahre zwischen Hoffen und Bangen.

## GESUNDHEITSAKADEMIE

**24** **Gefährdete Männer**  
Blasenkrebs ist vor allem eine Erkrankung älterer Männer. Es gibt innovative Therapien.



26



30

## STADTPIRATEN

**26** **Lieblingsplatz**  
Mit dem Rennrad unterwegs und zum Schluss über den Stadtdeich: Ein Team der UKE-Neurologie.

## WAS MACHT...?

**28** **Moin & Tschüss**  
Dr. Toni Luise Meister ist neu in der Infektionforschung, Birgit Alpers hat die Pflege im UKE nachhaltig geprägt.

**30** **Kinderreporterin**  
Wie bleiben Kinder psychisch gesund? Das wollen die Zwillinge Emma und Victoria wissen.

**32** **Reportage**  
Für Kathrin Winkler ging's direkt vom Hörsaal in die Geburtshilfe – sie ist studierte Hebamme.

UKE Life im Internet: [www.uke.de/life](http://www.uke.de/life)  
Schreiben Sie uns: [redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de)

## ZUKUNFTSPLAN 2050

**36** **Die Nummer Eins**  
Die Martini-Klinik hat einen supermodernen Neubau.

## KARRIERE IM UKE

**38** **Wichtige Informatik**  
Kerstin Josen und Mathias Zerr berichten aus dem IT-Alltag.

## DENKSPORT

**40** **Sudoku Kreuzworträtsel Impressum**



## KIEK MOL

**42** **Infos kurz und knapp**  
Das UKE in den sozialen Medien, Neuigkeiten aus der Blutspende, Meldungen und Adressen.

Filme aus dem UKE gibt's hier: [www.youtube.com/@UKEkanal](http://www.youtube.com/@UKEkanal)

Neues Forschungsprojekt von Prof. Addo

## Millionenförderung

Infektionsforscherin Prof. Dr. Marylyn Addo und ihr Team werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in den nächsten vier Jahren mit 10,7 Millionen Euro gefördert. Die DFG hat einen Sonderforschungsbereich (SFB 1648) bewilligt, in dem es um **Viren, Infektionsprozesse und Immunreaktionen** auf molekularer Ebene geht. ■



Nach Kinderärztin

## Hörsaal benannt

Der Hörsaal der UKE-Frauenklinik trägt in Erinnerung an Prof. Dr. Dr. Ingeborg Syllm-Rapoport (1912-2017) jetzt ihren Namen. Ein Schriftzug weist auf die Namensgeberin hin, die am 13. Mai 2015 im Alter von 102 Jahren nachträglich ihre mündliche Prüfung zur Promotion an der Medizinischen Fakultät des UKE abgelegt hatte.

1937 und 1938 war Prof. Syllm-Rapoport am Israelitischen Krankenhaus Hamburg tätig und fertigte während dieser Zeit ihre Dis-



sertationsschrift über Diphtherie an. Aufgrund ihrer jüdischen Herkunft wurde ihr damals die Einreichung ihrer Dissertation und somit die Zulassung zur mündlichen Prüfung von der nationalsozialistischen Hamburger Hochschulbehörde verweigert. Sie emigrierte in die USA und wurde 1959 an der Berliner Charité Professorin. Zur Einweihung des Hörsaals waren neben Mitarbeitenden und Studierenden des UKE auch Mitglieder der Familie anwesend. ■



15 Jahre onkologische Versorgung auf höchstem Niveau: Das Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center (UCC) Hamburg feiert Jubiläum. Seit 2009 fördert die Deutsche Krebshilfe das Krebszentrum des UKE als Onkologisches Spitzenzentrum. Seitdem hat das UCC Hamburg neue Diagnose- und Therapieverfahren sowie zahlreiche Hilfs- und Beratungsangebote für die Patient:innen auf den Weg gebracht.



Unglaublich: Mehr als dreimal um die Erde

## Benefizlauf mit Rekord

Mehr als dreimal um die Erde sind über 600 Sportbegeisterte während des 9. UKE-Benefizlaufs gelaufen, geradelt oder geschwommen. Beim großen Finale und Familienfest am 13. Juli im Eppendorfer Park waren noch einmal 230 Läufer:innen am Start und haben zahlreiche Runden gedreht, so dass am Ende 126.480 Kilometer auf dem Zähler standen – ein neuer Rekord.

Ausgelassene Stimmung und perfektes Laufwetter herrschten beim Abschlussfest im Eppendorfer Park vor. Die



Auch die Moderator:innen Thorsten Schröder und Susanne Holst in der Bildmitte unterstützten den Lauf

Band SambUKEira heizte den Läufer:innen auf der Strecke ebenso wie den rund 500 Besucher:innen auf der Eventmeile ein. Hier luden viele sportliche und kreative Stationen – unter anderem Balance- und Krafttests, Kinderschminken, Polizei und Freiwillige Feuerwehr – zum Mitmachen ein. Prof. Dr. Christian Gerloff, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKE, der gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Joachim Pröbß, Direktor für Patienten- und Pflegemanagement, fleißig Runden drehte, war begeistert: „Mit unermüdlichem Einsatz haben Einzelläufer:innen, Laufgruppen und Hamburger Unternehmen in den vergangenen 80 Tagen und bei unserem gemeinsamen Abschlusslauf im Eppendorfer Park eifrig Kilometer für den guten Zweck gesammelt. Dafür sage ich Danke!“

Der Erlös des Benefizlaufs geht in diesem Jahr an die Intensivstation im Kinder-UKE. Bis Ende August sind 62.700 Euro zusammengekommen, Spenden sind auch weiterhin unter [uke.de/benefizlauf](http://uke.de/benefizlauf) möglich. Dort sind auch weitere Infos, Fotos und Filme zum Benefizlauf hinterlegt. ■

## Herbst

Aus Samen, klein wie Krumen gedeihen prächt'ge Sonnenblumen.

Sie brauchen Wasser, Wärme, Licht und Erde, mehr auch nicht.

So sitz ich hier, in meinem Garten, und kann es fast kaum mehr erwarten, dass bald die nächste Blume blüht – und Lust auf mehr Natur versprüht.


Annika Schneider  
(mal-alt-werden.de)





## Wieder im Spiel

Pferde sind sein Leben. Doch die Diagnose Parkinson verändert für Profi-Polospieler Thomas Winter (55) alles. Er verliert Stück für Stück die Kontrolle über seine Bewegungen, an eine Fortsetzung seiner erfolgreichen Karriere ist nicht zu denken. Dass er trotz zügig fortschreitender Symptomatik nicht zum Pflegefall wird, empfindet er als großes Glück. Im UKE wird ihm 2022 ein Hirnschrittmacher eingesetzt, mit dem seine motorischen Störungen entscheidend gelindert werden. „Seit der Operation ist mein Leben wieder normal“, freut sich Winter.

 Film und Reportage  
über Thomas Winter  
[uke.de/life-parkinson](http://uke.de/life-parkinson)



Anna-Lena Siebenbrodt hat verstanden, dass ihr regelmäßige Bewegung gut tut und kann heute ihren Feierabend im Freien genießen

# Neue Freiheit im eigenen Körper

Laut WHO leben weltweit über 650 Millionen Erwachsene mit Adipositas – einer anerkannten Zivilisationskrankheit, mittlerweile als Epidemie belegt. Der Kampf gegen Übergewicht sei daher zuvorderst eine Kopffrage – darin sind sich Anna-Lena Siebenbrodt, Elke Bruemmerhoff und André Meyer trotz unterschiedlicher Therapiewege einig.

Text  
Kathrin Thomsen

Fotos  
Axel Kirchhof

Wenn sich Anna-Lena Siebenbrodt an das entscheidende Telefonat aus dem UKE erinnert, wird sie emotional. Denn: Den ersten Kontakt hatte sie just an ihrem 33. Geburtstag im Herbst 2022 aufgenommen. „Meine Freundin Sabrina hatte selbst eine Magenbypass-OP und viel abgenommen dadurch. Sie gab mir den Anstoß, mir wegen meines Übergewichts endlich professionelle Hilfe zu holen und mich ans UKE zu wenden“, erinnert sie sich an ihren persönlichen Schlüsselmoment. So kommt der Rückruf für den Termin zur Erstvorstellung im Universitären Adipositas-Centrum wie ein nachträgliches Geschenk schon vier Tage später – weil jemand anderes abgesagt hatte.

### Erschöpft, müde, depressiv

Ihren Weg bis zu dieser Wende schildert die gebürtige Lüneburgerin in kurzen Etappen wie aus einem anderen Leben: „Ich war eigentlich immer dick, zumindest seit ich zehn Jahre alt war“, berichtet sie rückblickend. „Meine Mutter war alleinerziehend und musste arbeiten gehen. Mit meinen Schwestern waren wir zu Hause öfter uns selbst überlassen – Essen macht eben glücklich.“ So nahm sie Fettiges und Süßes zu

sich, von allem zu viel. Im Erwachsenenalter erhält Siebenbrodt zwei Zufallsbefunde, die ihre Gesundheit zusätzlich belasten: eine Autoimmunerkrankung der Schilddrüse im Rahmen einer Gallenkolik 2018 sowie vor fünf Jahren eine chronische Fettverteilungsstörung, ein Lipödem, von dem vor allem ihre Beine betroffen sind. „So kam vieles zusammen: Ich war erschöpft, müde und depressiv“, bringt die 34-Jährige ihre damalige Situation auf den Punkt.

Bei ihrer Erstvorstellung im UKE im November 2022 wiegt sie bei einer Größe von 1,68 Metern 153 Kilogramm, das entspricht einem Body-Maß-Index von 53 – weniger als die Hälfte gilt für Frauen in ihrem Alter als normal. „Ich dachte immer, Kleider machen Leute“, beschreibt Siebenbrodt ihre geschönte Perspektive auf sich selbst, „aber in meinem Umfeld wurde ich für meine Fülle durchaus auch gemobbt.“ Ein Kollege auf der Arbeit beleidigt sie unflätig – ihren Job als Reinigungskraft muss die junge Frau schließlich aufgeben, weil sie ihre Arbeit rein körperlich nicht mehr bewältigen kann. Siebenbrodt aber bleibt positiv: „So konnte ich mich voll auf meine Therapie konzentrieren“, erklärt sie. Dabei sei ihr von vornherein klar gewesen, dass sie sich auch operieren lassen möchte, um ihrem Wunschgewicht näher zu kommen.

### Mit der OP allein ist es nicht getan

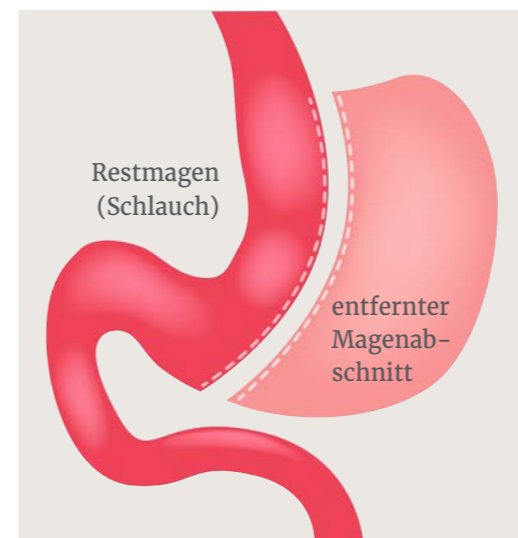
Das Adipositas-Centrum des UKE bietet ein breites Spektrum sogenannter bariatrischer Operationen an, bei denen durch Veränderungen an Magen und/oder Darm Gewicht reduziert werden soll. Anna-Lena Siebenbrodt wurde der Schlauchmagen empfohlen – der häufigste Ersteingriff bei stark übergewichtigen Menschen, der eine geringere Operationsdauer als etwa der Magenbypass mit sich bringt. „Aber natürlich musste ich dafür auch was tun“, weiß Siebenbrodt, „ich musste ein halbes Jahr Reha-Sport, eine Ernährungstherapie machen und zur Psychologin.“ Das alles, sagt sie, sei wichtig, denn: „Mit der OP allein ist es nicht getan. Man muss sein Leben umstellen.“ Für die Ope-



Zusammen durch Dick und Dünn: Freundinnen wie Sabrina (l.) stehen Anna-Lena Siebenbrodt zur Seite, gehen mit ihr am nahegelegenen Oldenstädter See immer wieder gern spazieren



Ein geschenktes Lebensgefühl: Mit ihrem Mountainbike, das Anna-Lena Siebenbrodt von ihrer Familie bekam, konnte sich die 34-Jährige nach ihrer Gewichtsabnahme ein Stück Unabhängigkeit erobern



Der Schlauchmagen zählt zu den häufigsten Ersteingriffen bei stark übergewichtigen Patientinnen und Patienten

Illustration: gritsaah/AdobeStock

ration selbst, die im September 2023 minimalinvasiv in der sogenannten Schlüssellochtechnik durchgeführt werden konnte, musste Siebenbrodt vier Tage lang in der Klinik verbringen. Immer an ihrer Seite: ihre Schwestern und ihre Freundinnen. „Ich habe die beste Unterstützung, die man sich wünschen kann“, sagt sie stolz. Wenn sie nicht täglich miteinander telefonieren, treffen sie sich gern im Uelzener Café zum Austausch und zur gegenseitigen Motivation, ihr Leben zu meistern.

Langfristig Gewohnheiten umzustellen, bedeutet auch, sich nach der OP erst wieder an Ernährung zu gewöhnen. „Das waren verschiedene Phasen“, berichtet Siebenbrodt, „ich habe erst nur Flüssiges zu mir genommen, dann nach und nach feste Nahrung. Ich sollte viel trinken, mit Kohlen-



Gemeinsame Freude über Wohlfühlmode: Anna-Lenas neuer Blazer steht für ihren frischen Lebensmut. Auch Freundin Alexandra (r.) hat einige Kilo abgenommen und passt wieder in ihr Lieblingsshirt

säure vorsichtig sein.“ Heute nimmt sie zwei Mahlzeiten pro Tag zu sich, für die sie viel Zeit einplanen muss. Nährstoffe wie Vitamine, Zink, Jod oder Eisen führt sie gesondert zu. „Ich esse nur noch halbe Portionen, besuche keine Restaurants mehr“, erklärt sie, „das macht mir aber nichts aus. Die Freude darüber, dass ich inzwischen insgesamt 50 Kilogramm abgenommen habe und mir jetzt so vieles leichter fällt, wiegt eindeutig schwerer.“

### Gesünder, leichter, besser

Diese Freude ist Anna-Lena Siebenbrodt anzumerken: Ihre Augen strahlen, sie liebt es, auf ihr Äußeres zu achten, sich zurecht zu machen und jetzt auch wieder Mode shoppen zu können, die ihr gefällt. Lieblingssongs von Popsängerin Adele singt sie lippen synchron mit, filmt sich selbstbewusst dabei, stellt die Aufnahmen in ihren Handystatus. In den sozialen Medien ist sie mit anderen bariatrisch Operierten vernetzt,

macht ihnen Mut, tauscht Erfahrungen aus. „Durchhalten und nicht auf negative Kommentare von anderen hören“, lautet dabei ihre Devise. Auch eine neue Arbeit im Einzelhandel hat sie gefunden – mit besserem Klima und netteren Kolleg:innen. „Früher konnte ich nach Feierabend nur noch auf dem Sofa chillen – heute bin ich dankbar, wenn ich noch eine Runde Fahrrad fahren, mit meinen Freundinnen spazieren gehen oder im Fitnessstudio trainieren kann“, betont Siebenbrodt. „Weil ich verstanden habe, was Bewegung bedeutet.“

Weiterhin lässt sich Siebenbrodt psychologisch begleiten, geht einmal monatlich zur Ernährungstherapie, alle zwei bis drei Monate zur Nachsorge ins UKE. Und auch neue Ziele hat sie sich schon gesteckt: „Ich will noch weitere Kilos abnehmen, damit ich mich noch wohler in meiner Haut fühle“, so der Wunsch. Und wer ihr beim Radeln auf dem Mountainbike hinterherschaut, ahnt: Die Vorzeichen dafür stehen gut.

➔ Den Film zur Geschichte sehen Sie auf [uke.de/life-adipositas](http://uke.de/life-adipositas)



Mehr Zeit für die Gesundheit: Regelmäßige Trainingseinheiten im Schwimmbad kann André Meyer seit Eintritt in seine Rente viel besser in den Alltag integrieren

## Die Spritze gab nur den Anstoß

André Meyer hat 15 Zentimeter an Bauchfett verloren: „Abnehmen ist vor allem eine Kopfsache.“

Einem individuellen Weg zum Wunschgewicht verfolgt auch André Meyer. Der ehemalige Flugzeugmechaniker leitete zuletzt ein Wartungsteam bei der Deutschen Lufthansa. „Ich war viel unterwegs, habe mich abends nach anstrengenden Arbeitstagen mit Essen aufgebaut“, erinnert sich der 63-Jährige. „Jetzt bin ich in Rente. Langeweile kommt da immer noch nicht auf, aber mein Coaching und mein Sport sind heutzutage meine Belohnung. Zucker esse ich kaum noch!“ Sein wöchentliches Highlight sei seither das Treffen mit seinen erwachsenen Söhnen in der Schwimmhalle.

Auslöser dafür, dass Meyer überhaupt erkannte, abnehmen zu müssen, seien der anstrengende Kauf eines Anzugs und ein Selfie gewesen, was ihm sein Übergewicht unverblümt vor Augen geführt hätte. „Eine befreundete Ärztin machte mir überdies klar: André, wenn du so weitermachst, kriegst du Diabetes und endest eines Tages an der Dialyse“, erinnert sich Meyer. Sie überwies den Neugrabener im vergangenen Jahr an

die Praxis des Universitären Adipositas-Centrums des UKE in Harburg. „Dort habe ich mich vom ersten Tag an super aufgehoben gefühlt“, so Meyer.

Die zuständige Ärztin riet ihm zur sogenannten Abnehmspritze. „Ich bin mit kleinen Milligramm-Mengen eingestiegen, habe diese langsam gesteigert“, erläutert Meyer, „ich hatte dabei nur leichte Nebenwirkungen, etwas Übelkeit bis zu einer Stunde lang nach der Spritze.“ Inzwischen setze er sich 1,5 Milliliter wöchentlich. Die Kosten von rund 200 Euro pro Monat trägt er selbst, sie werden derzeit noch nicht von der gesetzlichen Krankenversicherung übernommen.

„Aber, wenn man ehrlich ist: Die Spritze war nur der Anstoß für meine Lebensumstellung – die vor allem eine Kopfsache ist“, so Meyer. 20 Prozent mache dabei das Medikament aus – der Rest seien Sport und gesundes Essen. Alle vier Monate wird Meyer beim Arzt in der Praxis, alle sieben Monate bei der Ernährungsberaterin vorstellig. Stand heute hat Meyer 18 Kilo innerhalb eines Jahres abgenommen, 15 Zentimeter an Bauchfett verloren. „Auch meine Blutwerte haben sich verbessert, alles fällt leichter“, resümiert er. Sein ganzer Stolz: die Erinnerungsfotos von der 80er-Jahre-Motto-Party zum runden Geburtstag seiner Frau. Das Kostüm dafür habe er sich nämlich eine ganze Nummer kleiner als zuvor nötig bestellen können.





Lebt jetzt wieder auf dem Land: In ihrer alten Heimat kann Elke Bruemmerhoff viel Zeit im Grünen verbringen und noch besser auf gesunde Ernährung mit mehr regionalen Produkte achten

## Man muss Geduld haben

Elke Bruemmerhoff: „Abzunehmen ist ein langer Weg, Stagnation ist normal, davon sollte sich niemand entmutigen lassen.“

Um sich zum Schlankbleiben zu motivieren, braucht Elke Bruemmerhoff ebenfalls nur in den Spiegel zu blicken. „Ich bin einfach viel beweglicher geworden“, sagt sie, und daran möchte sie festhalten. Die Kaufmännische Angestellte weiß aber auch: „Abzunehmen ist immer ein langer Weg, Stagnation ist normal, davon sollte sich niemand entmutigen lassen.“

Bruemmerhoff zählt zu dem geringen Prozentsatz derer, die allein durch eine Lebensstilintervention Gewicht verlieren konnten – bei ihr sind es über 40 Kilo innerhalb eines

Jahres auf ein heutiges Gewicht von 95 Kilo. Hierfür hat sich die 60-Jährige ein umfangreiches Wissen über gesunde Ernährung angeeignet. Die Umstellung wurde nach einem Klinikaufenthalt und dauerhaft zu hohem Blutdruck nötig – „der Wert war schon an die 200 und damit auf höchster Warnstufe“, erinnert sich Bruemmerhoff.

Als Kind sei sie auf dem Land groß geworden, habe sich immer viel an der frischen Luft bewegt, sei schlank gewesen. Erst im Laufe ihres stressigen Berufslebens mit wenig geregelten Arbeitszeiten sei sie übergewichtig geworden. In ihren, wie sie sagt, „besten Zeiten“ habe sie einen BMI von über 50, damit Adipositas Stufe 3, gehabt.

Auf Rezept ihrer Hausärztin nahm sie 2023 schließlich sechs Termine zur Ernährungsberatung in der Harburger Praxis des Adipositas-Centrums des UKE wahr. „Die Therapeutin erklärte mir, welche Lebensmittel gut sind, in welchem Verhältnis man diese zuei-



Mehr zum Adipositas-Centrum Standort Harburg auf [uke.de/adipositas-harburg](https://uke.de/adipositas-harburg)

einander essen und wie viel Sport man treiben soll, um überhaupt abnehmen zu können – und dass man Geduld haben muss, besonders, wenn man ohne chirurgischen Eingriff oder Medikamente Gewicht verlieren möchte“, erinnert sich Bruemmerhoff.

Heute setzt der glücklich geschiedene Single auf drei statt zwei Mahlzeiten pro Tag, um Snacks zu vermeiden, lässt Pausen von bis zu fünf Stunden zwischen den Mahlzeiten – und verzichtet auf Zucker, Fette und Fertigwaren. Gerade von Hamburg zurück aufs Land nach Niedersachsen gezogen, liebt sie es, regionale und saisonale Lebensmittel auf den hiesigen Wochenmärkten einzukaufen. „Mein neuer Job lässt es jetzt viel eher zu, dass ich mir in Ruhe abends meine gesunden Speisen frisch zubereite“, berichtet Bruemmerhoff. „Mein Körper hat sich umgestellt – ich bin daher zuversichtlich, nicht erneut zuzunehmen, sondern noch weitere fünf Kilo abnehmen zu können.“ ■



Prof. Dr. Oliver Mann, Ärztlicher Leiter des Universitären Adipositas-Centrums Hamburg des UKE

## Was macht Adipositas zur Erkrankung?

Laut Prognose zählt Adipositas 2040 zu den drei häufigsten Erkrankungen, warum Menschen sterben. Um die Epidemie unter Kontrolle zu bekommen, sind vielfältige Maßnahmen notwendig.

In Deutschland sind **60 Prozent der Männer und 50 Prozent der Frauen übergewichtig**, Tendenz steigend. „Wegen vielfältiger Einflussfaktoren, die zu Adipositas führen, ist die Erkrankung – und das ist Adipositas aus medizinischer Sicht – so schwierig zu behandeln“, erläutert Prof. Mann.

Lifestyle, wenig Bewegung, hochkalorische Nahrung, Süßigkeiten und Alkohol spielen genauso eine Rolle für wachsendes Übergewicht in der Gesellschaft wie äußere Faktoren, zum Beispiel Familienstrukturen oder die persönliche Einstellung zum Sport, so Mann. Die Corona-Pandemie mit dem einhergehenden Rückzug in eigene vier Wände etwa habe die Lage vor allem unter Jugendlichen nochmals verschärft. „**Helfen kann nur eine multimodale Therapie**“, betont Prof. Mann, „also eine Kombination aus psychologischer Begleitung, Ernährungs- und Bewegungsberatung, Medikation und/oder Operation.“

In Exzellenzzentren wie dem im UKE sind die Spezialist:innen aus unterschiedlichen Fachrichtungen für die Behandlung von Übergewicht zertifiziert. Sie sind damit an Standards gebunden, die eine Qualität **von der Vorsorge über die OP bis zur Nachsorge** garantieren. „Unsere verschiedenen Expert:innen sind 24 Stunden an 365 Tagen pro Jahr vor Ort, die Wege zu allen medizinischen Fachdisziplinen sind kurz“, fasst Prof. Mann zusammen. Ein weiteres Plus: Das Adipositas-Centrum Hamburg des UKE ist gleich an mehreren Standorten sowohl in Eppendorf als auch in Harburg präsent. ■

Foto: Anja Meyer



Weitere Infos finden Sie auf [uke.de/adipositas](https://uke.de/adipositas)

Back to school:  
Aliya ist wieder  
gesund, geht gern  
zur Schule und hat  
viele Freund:innen.  
Ihre Lieblingsfächer?  
Mathe und Musik.  
Später möchte sie  
Sängerin werden



## Plötzlich stand die Welt still

Aliya ist knapp vier Jahre alt, als ihre Eltern im UKE erfahren, dass ihre Tochter an Krebs erkrankt ist. Akute Lymphoblastische Leukämie (ALL), so lautet die Diagnose. Es folgen zwei Jahre Chemotherapie – eine Zeit zwischen Hoffen und Bangen, Tränen und Lachen. Heute ist Aliya neun Jahre alt und kaum zu bremsen.





Text  
Nicole Sénégas-Wulf

Fotos  
Eva Hecht

So schnell sie kann, schlüpft Aliya in ihre Inliner und klemmt sich den Roller unter den Arm. Heute Nachmittag will sie im Skatepark Rampen fahren und Sprünge üben. „Halt, den Helm nicht vergessen“, ruft ihr Mutter Hülya hinterher. Aliya verengt ihre großen braunen Augen zu kleinen Schlitzern und legt den Kopf schief. „Den brauch’ ich doch gar nicht“, lächelt sie verschmitzt, schnappt sich flink den Helm und ist verschwunden. „Typisch Aliya“, sagt Vater Ferdi. „Sie war schon immer ein sehr aktives Kind mit tausend Ideen im Kopf.“

Umso überraschter sind die Eltern, als ihr damals dreieinhalbjähriger Wirbelwind mit einem Mal aufhört

zu wirbeln. Aliya ist häufig krank, hat Fieberinfekte und schläft im Kindergarten regelmäßig ein. Hellhörig werden beide, als ihre Tochter immer wieder über starke Beinschmerzen klagt. „Ich erinnere mich noch genau an einen Stadtparkspaziergang, als Aliya plötzlich nicht mehr weitergehen konnte und ich sie den ganzen Rückweg auf den Schultern trug. Vielleicht starker Muskelkater, versuchte ich mich zu beruhigen“, sagt Ferdi. Doch seine Frau bleibt skeptisch. Als Aliya hohes Fieber bekommt, sucht sie den Kinderarzt auf. Der schickt sie zum Orthopäden. „Es hieß, das sei nur Wachstumschmerz, ich solle mir nicht

so viele Sorgen machen“, erinnert sich die Mutter. Doch die Unruhe hält an und Hülya bleibt hartnäckig, bis der Kinderarzt einen Bluttest macht. „Das Ergebnis erfuhr ich am Telefon“, sagt Hülya. Der Kinderarzt erklärt ihr ruhig, dass er eine ernsthafte Erkrankung nicht ausschließen kann und sie am besten sofort mit ihrer Tochter ins Krankenhaus geht. „Ich packte unter Tränen ein paar Sachen für Aliya zusammen und fuhr direkt ins UKE.“

An die ersten Tage im Krankenhaus erinnern sich die Eltern nur noch bruchstückhaft. Die vielen Blutabnahmen und Schmerzmittel, die Knochenmarkpunktion in Vollnarkose zur Diagno-



Singen ist Aliyas Leidenschaft – am liebsten vor Publikum, wie hier auf der Schulbühne. Seit Kurzem erhält sie Gesangsunterricht. Auch an Wettbewerben hat sie bereits teilgenommen

↳ Aliyas Geschichte im Film:  
[uke.de/life-aliya](https://uke.de/life-aliya)



„Wenn man den Kopf hochhält und positiv denkt, hat man weniger Angst und kann den Krebs besiegen.“

Aliya (9)

stellung, ihre vor Schmerz weinende kleine Tochter. Und Aliya? „Ich weiß noch, dass mein Bein furchtbar gepocht hat, als ob jemand mit einem Hammer darauf schlagen würde“, erzählt sie. Sie kann sich auch erinnern, wie traurig ihre Eltern waren, nachdem sie mit der Ärztin gesprochen hatten. „Als ich das Wort Leukämie hörte, dachte ich, wir verlieren unser Kind“, sagt Hülya leise. Ihre Welt steht plötzlich still. Doch dann geht alles ganz schnell. Auf einem Bett mit Rollen, wie Aliya schildert, wird sie in den OP-Saal geschoben und erhält dort einen Port. „Das ist so ein rundes, kleines Metallring mit einem Radiergum-

mi oben drauf, nur weicher“, erklärt die Neunjährige fachkundig. Über diesen Venenzugang erhält sie fortan ihre Medikamente zur Chemotherapie.

#### Licht und Schatten

Sieben Monate dauert die Intensivtherapie auf Station K1b, der Krebsstation des Kinder-UKE. Die anschließende Erhaltungstherapie findet zu Hause in Tablettenform statt. Glücklicherweise spricht die damals Vierjährige sofort auf die Medikamente an, sodass ihre Schmerzen im Bein bald nachlassen. Doch es gibt auch Nebenwirkungen. „Wir erklären den Eltern oft vor der Therapie, dass wir ihr Kind krank machen müssen, damit

es wieder gesund wird“, sagt Kinderonkologin Dr. Gabriele Escherich. Eine schwierige Aussage, das ist der Ärztin bewusst. „Doch die offene Kommunikation ist wichtig, damit Eltern ihr Kind bestmöglich begleiten und wir mit ihnen im Team arbeiten können“, erläutert sie. Auch die kleine Aliya kämpft mit Übelkeit, Fieber und Haarausfall. „Mama hat mir tolle Tücher gekauft, die ich mir um den Kopf wickeln konnte.“ Das mit den Mickey-Mäusen mag sie am liebsten.

Aus ihrer Krebszeit, wie sie ihre Erkrankungsphase selbst nennt, hat Aliya weniger die Schreckensbilder zurückbehalten. Stattdessen berichtet sie von ihrer Lieblings-

Das Buch „Krebs kriegen andere“ kann kostenlos bei der Fördergemeinschaft angefragt werden



Aliya als Dornröschen auf der Kinderkrebstation im UKE hat Henning Heide für einen Bildband der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg fotografiert

schwester auf Station, einem Dornröschenkleid zum Geburtstag und dem kleinen Holzpferd, mit dem sie über die Flure geritten ist. Ihr Vater lacht, als er sie erzählen hört: „Ja, Aliya war gern unterwegs, auch wenn sie gerade mit dem Tropf verbunden war. Dann liefen wir ihr schiebend hinterher.“ Die Eltern versuchen, stark für ihre Tochter zu sein, ihr den Mut und die Kraft zu geben, die Krankheit zu besiegen. Mutter Hülya weicht ihr höchstens von der Seite, um ihr Leibgericht zu holen. „Pommes aus dem UKE“, schwärmt Aliya. „Das sind die besten Pommes auf der ganzen Welt.“

Doch das Erlebte hinterlässt auch Spuren. Immer wieder fragt Aliya, warum ausgerechnet sie krank wurde. „Wir sprechen sehr offen miteinander und versuchen, Aliya alle Fragen zu beantwor-

ten“, sagt die Mutter. Auch die Eltern haben die schwere Erkrankung der Tochter noch nicht verarbeitet. „Sobald Aliya kränkelt, machen wir uns Sorgen und tasten ihre Lymphknoten ab“, erzählt Ferdi. Lieber fahren sie einmal mehr ins UKE und gehen auf Nummer sicher. Ist die Angst vor einem Rückfall begründet? „Eigentlich nicht, aber vollkommen verständlich“, kommentiert Dr. Escherich.

Selbst wenn es nach einer solchen Grenzerfahrung natürlich schwer ist, sollten Eltern versuchen, wieder Vertrauen in die Gesundheit ihres Kindes und in ihr eigenes Bauchgefühl zu finden. Mehr als neun von zehn Kindern mit Leukämien können durch Chemotherapie geheilt werden, Rezidive sind äußerst selten.

Was häufig beobachtet wird, sind Spätfolgen der

Therapie. Angefangen bei einer erneuten Krebserkrankung umfassen sie Schäden an Muskulatur und Knochen oder Herzprobleme wie Herzmuskelschwäche, die schon im frühen Erwachsenenalter auftreten können. „Vorsorge ist Nachsorge, lautet unsere Devise“, so Dr. Escherich. Denn viele Folgeschäden können durch einen gesunden Lebensstil oder durch frühzeitiges Wissen über ihre Entstehung rechtzeitig erkannt und effektiv behandelt werden. Um genesene Patient:innen über das Kindesalter hinaus zielgerichtet weiterzubetreuen, bietet das UKE eine speziell eingerichtete Sprechstunde an. „Die internistischen Kolleg:innen dort sind spezialisiert auf typische Begleiterscheinungen nach überstandener Krebserkrankung und beraten Jugendliche und junge Er-

## „Zwei von drei Kindern können wir mit der Therapie dauerhaft vom Krebs heilen.“

Priv.-Doz. Dr. Gabriele Escherich

wachsene auf verschiedenen Ebenen“, erläutert die Kinderonkologin.

### Blick nach vorn

Der 31. Oktober ist für Aliya ein ganz besonderes Datum. Nicht nur, weil sie sich so gern an Halloween verkleidet. Vor allem, weil an diesem Tag im Jahr 2022 ihre Krebstherapie endet. „Wir machen immer eine große Pyjama-Grusel-Party mit meinen Freundinnen, Mama backt Harry Potter-Muffins und es gibt Geschenke.“ Ja, Aliya steht wieder voll im Leben. In der Schule hat sie viele Freundinnen und wurde sogar zur Klassensprecherin gewählt. Woran sie in ihrer Freizeit den größten Spaß hat? „Am Singen“, sagt sie strahlend und hat dabei ein klares Ziel vor Augen: Wenn sie mal groß ist, möchte sie Opernsängerin werden. ■



Priv.-Doz.  
Dr. Gabriele Escherich  
ist Oberärztin in der  
Klinik für Pädiatrische  
Hämatologie und Onko-  
logie des UKE und leitet  
die Therapiestudie über  
Akute Lymphoblastische  
Leukämie

## Den Blick schärfen

Jährlich erkranken rund 2000 Kinder und Jugendliche in Deutschland an Krebs. Dank verbesserter Therapien werden heute zwei von drei Kindern wieder gesund, bei Leukämien liegen die Heilungsraten sogar bei 90 Prozent.

Wiederkehrende Fieberinfekte, Erbrechen, Gelenkschmerzen – erste Anzeichen einer Krebserkrankung bei Kindern kommen häufig harmlos daher. „Die vagen Symptome machen es **vielen Eltern schwer, frühzeitig zu erkennen, dass etwas Ernstes dahinterstecken könnte**“, erklärt Kinderonkologin Dr. Escherich. Auch für niedergelassene Kinderärzt:innen sei die Erstdiagnostik oft herausfordernd. Welche Hinweise können Eltern helfen, einen harmlosen Infekt von einer möglichen bösartigen Erkrankung zu unterscheiden? „Wenn sich Kinder über einen längeren Zeitraum ungewöhnlich verhalten, Gelenke oder Knochen so schmerzen, dass der Alltag für sie nicht mehr zu bewältigen ist, rate ich zu weiterführenden Untersuchungen.“

Um den Krebs sicher zu entlarven, ist eine Gewebeprobe notwendig. Anhand dieser Probe lassen sich die bösartigen Zellen identifizieren und der jeweiligen Tumor-Unterform zuordnen. „Grundsätzlich erfordert die Krebsbehandlung im Kindesalter eine mehrmonatige, intensive Medikation“, sagt Dr. Escherich. Gegen Leukämien kommen passgenaue risikoadaptierte Chemotherapien, in seltenen Fällen auch Knochenmarktransplantationen, zum Einsatz. **Die Behandlung erstreckt sich über zwei Jahre und umfasst eine klinische Intensivtherapie sowie eine anschließende Erhaltungstherapie**, die zu Hause in Tablettenform verabreicht wird.

Mehr als neun von zehn Kindern können ihre Leukämie besiegen; **Rückfälle sind selten**. Doch die intensive, notwendige Therapie hat ihren Preis. „Wir schätzen, dass bis zur Hälfte der Patient:innen Spätfolgen erleiden, die sich im frühen Erwachsenenalter durch Herzmuskelschwäche oder Probleme des Skelettsystems äußern können.“ Ein Großteil dieser Spätfolgen lässt sich durch einen aufmerksamen und gesunden Lebensstil rechtzeitig erkennen und gut behandeln.

# Blasenkrebs: Je älter, desto häufiger

Das Expert:innenteam der Gesundheitsakademie des UKE vermittelt regelmäßig neueste Erkenntnisse aus der Welt der Medizin. Heute geht es um das Thema Blasenkrebs.



Prof. Dr.  
Margit Fisch,  
Direktorin der  
Klinik und Poliklinik  
für Urologie

## Mehr Männer erkranken

Harnblasenkarzinome sind bösartige Neubildungen der Harnblase. Rund drei Viertel der Patient:innen weisen bei der Erstuntersuchung einen oberflächlichen Tumor auf, bei dem restlichen Viertel ist der Tumor bereits in die Muskulatur eingewachsen. Männer sind etwa dreimal so häufig betroffen wie Frauen, das Erkrankungsrisiko steigt mit dem Alter. Jährlich erkranken etwa 17.000 Menschen in Deutschland an Blasenkrebs.

## Innovative Therapien

Chronische Blasenentzündungen, Rauchen, bestimmte Medikamente und Kontakt mit verschiedenen Chemikalien können Blasenkrebs begünstigen. Ein gesunder Lebensstil und das Meiden krebserregender Stoffe verhindern dagegen viele Erkrankungen. Oberflächliche Tumore können lokal erfolgreich behandelt werden, bei fortgeschrittenem Krebs bieten Operation und Chemotherapie die besten Chancen, Immuntherapien sind vielversprechend.

## Vernetzte Kompetenz

Das UKE bietet mit dem Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center (UCC) Hamburg die notwendige vernetzte Kompetenz für eine maßgeschneiderte, interdisziplinäre und multiprofessionelle Therapie auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse an. Das UCC vereint alle an Diagnostik, Therapie und Forschung beteiligten Kliniken und Institute des UKE und arbeitet mit zahlreichen Partnern in Krankenversorgung und Wissenschaft zusammen. ■

Text: Uwe Groenevold Foto: Anja Meyer, Illustration: tamr/AdobeStock



Die nächsten Termine  
finden Sie unter:  
[www.gesundheitsakademie-uke.de](http://www.gesundheitsakademie-uke.de)



## Lieblingsplatz STADTDEICH

Neurologe Prof. Dr. Götz Thomalla macht sich auf dem Rad für eine schnelle Schlaganfallbehandlung stark.

Die Deichrunde kennt vermutlich jeder Rennradfahrer in Hamburg und Umgebung. „Bei Sonnenuntergang vom Deich zurückzukommen in die Stadt, den Großmarkt zur Rechten, die Hafencity zur Linken, das ist immer ein toller Anblick“, sagt Prof. Dr. Götz Thomalla, Direktor der Klinik für Neurologie. Begeisterter Rennradfahrer ist der 51-Jährige seit der Corona-Pandemie, „damals war es ganz schön schwer, überhaupt ein Rennrad zu bekommen, die waren ja alle ausverkauft“. Die Mischung aus Geschwindigkeit und Ausdauertraining fasziniert ihn; oft fliegen die Kilometer dahin, man ist schnell aus der Stadt und bekommt den Kopf frei.

Mit seinem Hobby ist Thomalla unter Hamburgs Neurolog:innen nicht allein. In der Hamburger Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall gibt es in den Kliniken und bei der Feuerwehr viele Gleichgesinnte, aus dem UKE trainiert er regelmäßig mit Kolleg:innen seiner Arbeitsgruppe „Clinical Stroke and Imaging Research“. So ist die Idee entstanden, bei den Cyclastics mit einem gemeinsamen Team anzutreten, dabei einheitliche Trikots mit der Aufschrift „Time is Brain – Gemeinsam gegen den Schlaganfall“ zu tragen. „Gerade bei einem sportlichen Großereignis können wir viele Menschen erreichen und die wichtigen Botschaften verbreiten, die auf das Schlaganfallrisiko aufmerksam machen. Alles, was hilft, bei einem Schlaganfall richtig und schnell zu reagieren, ist von großer Bedeutung.“ Und schließlich tun die Ärzt:innen mit der Aktion auch selbst etwas für ihre Gesundheit, ist doch regelmäßige Bewegung und Ausdauersport ein wichtiger Baustein der Prävention von Schlaganfällen. ■



Im Video erklärt Prof. Thomalla, warum schnelle Hilfe beim Schlaganfall so wichtig ist: [uke.de/video-schlaganfall](https://uke.de/video-schlaganfall)





”  
Hier bin  
ich genau an  
der richtigen  
Stelle.“

DR. TONI LUISE MEISTER

## Moin

Im Herbst 2023 startete Dr. Toni Luise Meister in der UKE-Infektionsforschung. Der translationale Ansatz ist der Virologin sehr wichtig: „Die Wissenschaft soll den Menschen dienen.“

Nach dem Abitur war Toni Meister zunächst auf einer anderen Spur. „Ich wollte Modedesign studieren – oder Fahrzeugbau.“ Dafür hätte sie aber ihre Heimatstadt Hannover verlassen oder einen späteren Starttermin abwarten müssen. Stattdessen folgt sie dem Rat ihres Vaters: informieren und ausprobieren. Sie recherchiert, was die Uni vor Ort so alles bietet – und stößt dabei auf Pflanzenbiotechnologie. Klingt vielversprechend, und die Molekularbiologie macht ihr vom Start weg Spaß. Die Studentin absolviert den Bachelor, danach in Essen den Master in Biomedizin, „weil ich mehr Richtung Mensch gehen wollte.“ Ihre Doktorarbeit schreibt sie in Bochum über das Hepatitis-E-Virus. Als Postdoc forscht sie zum Corona-Virus, zu Hepatitis-Viren im Abwasser und der virusabtötenden Wirkung von Desinfektionsmitteln, sammelt Erfahrung in Laboraufbau und -organisation, Gentechnik und Genehmigungsverfahren.

Am Institut für Infektionsforschung und Impfstoffentwicklung (IIRVD) von Prof. Dr. Marylyn Addo fühlt sich die 29-jährige Wissenschaftlerin „herzlich aufgenommen und genau an der richtigen Stelle.“ Sie freut sich, dass das UKE kürzlich den neuen Sonderforschungsbereich „Emerging Viruses: Pathogenese, Struktur, Immunität“ unter Leitung von Prof. Addo zugesprochen bekam. „Hier kommen Virologie und Immunologie zueinander. Eine Virusinfektion hat ja auch zwei Seiten: den Krankheitserreger und die Immunabwehr“, sagt Toni Meister, die in ihrer Freizeit Hockey im HTHC in der Bundesliga spielt. „Ein guter Ausgleich – als würde man auf Reset drücken.“ ■

Texte: Ingrid Kupczik, Nicole Senegas-Wulff, Fotos: Axel Kirchhof

BIRGIT ALPERS

## Tschüss

Birgit Alpers hat die Pflege am UKE nachhaltig geprägt. Nach 17 Jahren verabschiedet sich die stellvertretende Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement in die Altersteilzeit.

„Pflegerische Zentrumsleitung gesucht“ – als Birgit Alpers im Sommer 2007 die Stellenanzeige des Universitären Herz- und Gefäßzentrums des UKE entdeckte, zögert sie nicht lange. „Das war genau mein Job“, erinnert sich die heute 59-Jährige, die zuvor viele Jahre als Anästhesie- und Intensivpflegerin und später als pflegerische Zentrumsleitung in einem Bremer Klinikum tätig war. Im Herzzentrum übernimmt sie die praktische und strategische Führung der Pflege, entwickelt neue Qualitätsstandards und Qualifizierungsmaßnahmen, um Patient:innen pflegerisch bestmöglich zu versorgen. „Es war eine erfüllende Zeit, in der ich in Zusammenarbeit mit Geschäftsführung und Klinikleitung viel bewirken konnte“, sagt Alpers.

2011 wird sie stellvertretende Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement. Ihr Antrieb? „Pflege und Gesundheitsfachberufe mit neuen Programmen am Puls der Zeit mitzugestalten.“ Das Thema Personalentwicklung liegt ihr besonders am Herzen. „Man muss Menschen zuhören, um ihre Bedürfnisse zu verstehen und sie individuell zu fördern“, sagt sie. In den Folgejahren baut sie unter anderem die UKE-Akademie für Bildung und Karriere mit auf und wirkt maßgeblich an der Einführung des neuen Studiengangs Hebammenwissenschaften mit. Für ihre persönliche Zukunft hat Birgit Alpers bereits Pläne. „Ich werde in unserem Dorf und im Verein ehrenamtlich aktiv sein und auch den Bürgerbus fahren, der ältere Menschen von A nach B bringt.“ Außerdem freut sie sich über mehr Zeit für ihren Sport, das Tanzen. Und darauf, einfach mal die Seele baumeln zu lassen. ■



”  
Zukünftig  
werde  
ich woanders  
wirken.“

# Hauptsache **LIEBE**

Warum sind Kinder gemein? Was können wir tun, wenn jemand traurig ist? Fragen wie diese stellen sich Emma und Victoria auch in ihrem eigenen Umfeld. Im Gespräch mit **Dr. Anne Kaman**, die im UKE zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen forscht, erhalten die Kinderreporterinnen spannende Antworten aus erster Hand.

Text  
Kathrin Thomsen

Fotos  
Eva Hecht

## **Emma: Was passiert, wenn Kinder und Jugendliche zu wenig Zuwendung ihrer Eltern bekommen?**

**Dr. Anne Kaman:** Wenn junge Menschen zu wenig Aufmerksamkeit empfangen, bezeichnen wir dies als Form der emotionalen Vernachlässigung. Sie brauchen Zeit und Zuneigung, um stark und mutig zu werden, also Selbstvertrauen zu entwickeln und Beziehungen zu anderen aufbauen zu können. Ein Verwöhnen oder Zuviel an Liebe gibt es

dabei nicht, im Gegenteil, sie ist eigentlich das Wichtigste.

## **Victoria: Haben auch Kinder Depressionen, wenn ja, wie werden sie behandelt?**

Schon jüngere Kinder können traurig sein, zum Beispiel keine Lust haben zu spielen. Aber das können wir psychologisch sehr gut behandeln, sowohl in Praxen als auch in speziellen Kliniken. Dabei werden die Angehörigen in die Therapie einbezogen, manchmal



Das sind Emma und Victoria (10). Die Zwillinge besuchen die 5. Klasse der Sophie-Barat-Schule Rotherbaum. Hast Du auch Lust, als Kinderreporter:in Deine Fragen zu stellen?



Die beiden Mädchen lernen Geige, spielen Feldhockey und entdecken gern Neues. Auch zu Hause stellen sie viele Fragen



Bewirb Dich als Kinderreporter:in unter [redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de)

Du solltest zwischen 9 und 14 Jahre alt sein und Spaß daran haben, spannende Dinge herauszufinden. Du benötigst das schriftliche Einverständnis Deiner Eltern. Deine vollständige Bewerbung enthält: Name, Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse Deiner Eltern sowie ein paar Zeilen über Dich: Was sind Deine Interessen? **Warum möchtest Du Kinderreporter:in werden?**

können Medikamente zusätzlich beim Weg aus der Depression unterstützen.

## **Wie wirkt sich die digitale Welt auf die psychische Gesundheit aus?**

Damit beschäftigen wir uns gerade stark: Soziale Medien gehören heute zum Alltag – ihre Auswirkungen sind komplex, positiv wie negativ. Einerseits können Kids im Netz Kontakte pflegen, das haben wir während der Pandemie beobachtet, sie können sich unterhalten, ablenken oder weiterbilden. Andererseits wollen sich Jugendliche etwa auf Instagram darstellen, sind Bewertungen und manchmal dann auch Mobbing ausgesetzt. Und klar ist: Zu viel Bildschirmzeit kann zu Ängsten, Depressionen und Isolation führen.

in ihren Zimmern gezockt. Heute treffen sie sich dazu online mit anderen, die Spiele stärken also das Miteinander. Für die psychische Gesundheit notwendig ist es aber, dass die Kids Spielzeiten und -dauer gemeinsam mit den Eltern verabreden und verantwortungsvoll mit dem Videospil umgehen.

## **Wie wichtig ist Sport?**

Bewegung ist sehr zentral für die psychische Gesundheit. Ihr spielt ja auch Hockey. Da könnt ihr sicherlich nachvollziehen, dass ihr euch nach dem Training weniger gestresst fühlt. Das liegt nicht zuletzt an den Stoffen im Körper, die dann Glücksgefühle auslösen. Daher behandeln wir auch Depressionen unter anderem mit Sport.

## **Welchen Beitrag leisten Ihre Studien zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen?**

Wir möchten Kinder selbst sprechen lassen, nicht über sie entscheiden. Damit wollen wir auch in der Politik erreichen, dass junge Menschen besser versorgt werden, damit psychische Erkrankungen gar nicht erst entstehen. ■

## **Können durch Videospiele Aggressionen ausgelöst werden?**

Das legen uns viele Medienberichte nahe. Tatsächlich aber wissen wir aus der Forschung längst, dass Videospiele nicht per se Gewaltbereitschaft fördern. Im Gegenteil, früher haben die Jugendlichen stundenlang allein



**Dr. Anne Kaman**

Die studierte Gesundheitswissenschaftlerin möchte, dass Kinder gesund aufwachsen können. Mit bundesweiten Befragungen im Rahmen der Forschung „Child Public Health“ trägt sie seit 2017 dazu bei

➔ Mehr Infos und Antworten auf weitere Fragen findet ihr auf [uke.de/life-kinder](http://uke.de/life-kinder)



Wie viel Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland leiden an Ängsten und Depressionen, klagen über Bauchschmerzen oder isolieren sich? Zahlen wie diese erhebt Dr. Anne Kaman in ihren Studien



# Vom Hörsaal in die Geburts- hilfe

Anfang des Jahres schloss Kathrin Winkler gemeinsam mit 47 weiteren Absolvent:innen des ersten Jahrgangs das duale Bachelor-Studium Hebammenwissenschaft ab. Im Kreißaal des UKE hat die 39-Jährige nun ihren Traumberuf gefunden.

Beim Abtasten  
orten Hebammen  
die Herztöne des  
Kindes und  
bestimmen  
seine Lage im  
Mutterbauch



Text  
Katja Strube

Fotos  
Eva Hecht

Ruhig und mit geübten Griffen tasten ihre Hände den Bauch der werdenden Mutter ab. Mit dem Pinard-Rohr ortet sie die Herztöne des Kindes, bestimmt die Lage der „kleinen Teile“, wie sie sagt – der Hände und Füße. „Die Frage, wo sich der kindliche Rücken befindet, hat große Auswirkungen auf den Verlauf der Geburt“, erläutert Kathrin Winkler. Dass sie den Beruf erst seit wenigen Monaten ausübt, merkt man ihrer routinierten Tätigkeit nicht an. Nachdem sie selbst Kinder bekommen hatte, entschied sich Kathrin Winkler nach Jobs in der Personalentwicklung und im Einzelhandel zu einem Berufswechsel. Im Kreißaal arbeitet sie mit drei weiteren Kolleginnen pro Schicht, das Team ist rund um die Uhr besetzt. „Wir können uns austauschen, unterstützen und gemeinsam interprofessionell die Gebärenden betreuen“, erklärt die Geburtshelferin.

Plötzlich wird es laut im Flur, bei einer werdenden Mutter haben die Geburtswehen eingesetzt. Winkler beendet die Voruntersuchung bei der Schwangeren und begleitet die Frau mit dem akut einsetzenden Geburtsvorgang ins CTG, wo die Herzschlagfrequenz des Kindes und die Wehentätigkeit der Mutter festgestellt werden. „Ihr Kind wird gleich auf die Welt kommen“, erklärt die Hebamme

der stöhnenden Frau und ihrem Mann. Kaum 90 Minuten später ist Thilo auf der Welt und wird seiner Mutter auf die Brust gelegt.

### Geburt bewusst erleben

„Mir geht es gut, aber ich habe noch nie so geschrien wie eben“, sagt die glückliche Lea kurze Zeit danach noch im Kreißaal. Sie freut sich unbändig, dass sie dieses Mal eine bewusste Geburt erleben durfte, „Thilos Bruder ist in einer anderen Klinik per Not-Kaiserschnitt auf die Welt gekommen.“ Von der Entbindung mit Kathrin Winkler im UKE ist sie begeistert: „Die klaren Anweisungen haben mir sehr geholfen, sie hat jeweils rechtzeitig angekündigt, was als Nächstes gemacht werden muss und immer wieder gefragt, was ich möchte.“ Thilos Vater Tobias, der bei der Geburt die Nabelschnur durchschneiden durfte, drückt sein Baby vorsichtig an den Oberkörper. Kathrin Winkler zeigt beiden, wie sie ihren neugeborenen Sohn am besten halten – mit so viel Hautkontakt wie möglich. Bevor sie die U1-Untersuchung vornimmt, bei der sie schaut, ob alle Körperteile bei dem Neugeborenen vorhanden sind, bringt sie eine frischgebackene Familie aus dem Kreißaal nebenan in ein Familienzimmer des Pränatalzentrums.

Auch Laura und Konstantin sind überglücklich über ihren neugeborenen Sohn Henry, aber auch sehr erschöpft. „Wir sind seit gestern Morgen im UKE und nun viele Stunden im Kreißaal gewesen“, sagt Laura. „Mehrere Ärzte haben sich darum gekümmert, meine



Freuen sich über ihren zweiten Sohn: Die Eltern Lea und Tobias mit Thilo



starken Schmerzen zu lindern.“ Als ihr Henry schließlich in den Arm gelegt wurde, habe sie alles Vorherige vergessen. Während der langen Zeit ihrer Wehen musste sie mehrmals von den Hebammen in die nächste Schicht übergeben werden. „Jedes Mal habe ich überlegt: Muss ich jetzt alles noch mal erzählen, mit Allergien und Rhesusfaktor? Aber sie waren immer bestens informiert und haben mir unglaublich geholfen“, freut sich die Mutter. „Die Betreuung hätte nicht besser sein können.“

### Ein ganz besonderer Moment

„Das war eine sehr schöne Geburt“, strahlt Hebamme Kathrin Winkler, als sie auch Familie Franzmann in ein Familienzimmer bringt, „es ist immer ein ganz besonderer Moment, wenn ein Baby auf die Welt kommt.“ Am Computer dokumentiert sie die Geburtsvorgänge. „Ich würde die Hebammenarbeit gern auch wissenschaftlich beforschen, meine Erfahrungen aus dem Studium einbringen“, sagt sie. „Für vieles an unserer Tätigkeit gibt es bisher keine final gesicherten Ergebnisse, etwa zu fötaler Überwachung.“

Ihre Arbeitsbedingungen mit 70 Prozent in Teilzeit kommen ihr bei ihrer Alltagsorganisation entgegen. „So kann ich genügend Zeit mit meinen Kindern verbringen – die Älteste ist neun, die Kleinste drei.“ Auf dem Nachhauseweg hört die Hebamme Hörbücher. Allerdings bekomme sie häufig nur die Hälfte mit. „Ich denke noch viel über das Geschehene nach“, so Winkler. „Mitunter fange ich am nächsten Tag einfach wieder mit demselben Kapitel an.“ ■



Ein kollegiales Miteinander ist in der Geburtshilfe von großer Bedeutung

Mutter Laura und Vater Konstantin sind überglücklich, dass Henry im UKE gesund auf die Welt gekommen ist

➔ Weitere Infos zum Studium: [uke.de/hebammenwissenschaft](http://uke.de/hebammenwissenschaft)





UKE-Zukunftsplan 2050



UKE-ZUKUNFTSPLAN 2050

# MARTINI-KLINIK

Die Martini-Klinik hat sich auf die Behandlung von Prostatakrebs fokussiert. Der supermoderne Klinikneubau ist das erste in Betrieb genommene Gebäude des UKE-Zukunftsplans.



4 STATIONEN

100 BETTEN

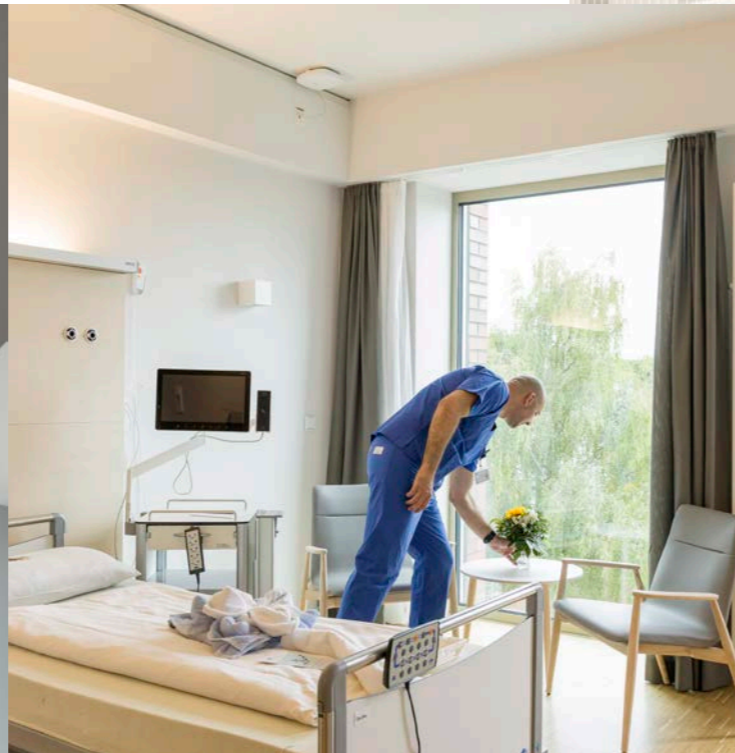
6 OPERATIONS-SYSTEME

Nr.1 WELTWEIT

8 OP-SÄLE



martini-klinik.de



Die Medizin befindet sich in einem rasanten Wandel. Auch das UKE durchläuft einen Transformationsprozess. Grundlage hierfür ist der Zukunftsplan 2050, eine langfristige Unternehmensstrategie: In den kommenden Jahren entsteht ein intelligenter Campus, auf dem die Medizin der Zukunft weiter ausgebaut und innovative Prozesse eingeführt werden. ■ [uke.de/zukunft](https://uke.de/zukunft)





**„AM ENDE DES TAGES MÖCHTE ICH SAGEN KÖNNEN: ICH HABE MENSCHEN GEHOLFEN.“**

**Kerstin Josen, IT-Spezialistin SAP-Finanzwesen**

## MATRIX DES UKE MITENTWICKELN

Wie vielfältig die Aufgaben der IT-Expert:innen im UKE sind, zeigen zwei Informatiker:innen, die in ganz unterschiedlichen Abteilungen arbeiten.



**„IN DER IT SORGE ICH MIT DAFÜR, DASS PATIENT:INNEN EFFIZIENT BEHANDELT WERDEN KÖNNEN.“**

**Mathias Zerr, Fachinformatiker für Systemintegration**

„**B**evor ich im vergangenen Jahr ins UKE gewechselt bin, war ich in der freien Wirtschaft tätig. Dort habe ich auch meine Informatikerinausbildung absolviert. Ich wollte aber gern mit meiner Arbeit einen sozialen Mehrwert schaffen, jenseits vom Geldverdienen. Im UKE arbeiten wir alle daran, dass die Patient:innen gut versorgt werden. Mit dieser Motivation gehe ich an meine Aufgaben: Ich supporte den Finanzbereich dabei, dass die Prozesse in Buchhaltung und Controlling effizient und reibungslos laufen. Dafür entwickeln wir Anwendungen und Schnittstellen. An den Projekten gefällt mir besonders die Entwicklung und das Implementieren. Ich mag das Komplexe, wenn ich Module verknüpfe oder Daten auslese. Fehleranalysen und Support gehören selbstverständlich auch

zu meinem Job. Da ich Mutter von zwei Töchtern bin, ist es für mich äußerst angenehm, dass ich in reduzierter Wochenstundenzahl und größtenteils im Homeoffice tätig sein kann. Meine Entspannung vom Arbeitstag beginnt meist erst, wenn meine Kinder im Bett sind. Dann lese ich sehr gern Krimis oder Thriller, also richtige Bücher aus bedrucktem Papier. Dabei vergesse ich nicht nur die Welt um mich herum, sondern meine Augen können sich so auch ein bisschen von der Arbeit am Bildschirm erholen.“ ■

Texte: Katja Strube; Fotos: Axel Kirchhof



Infos unter [uke.de/karriere](https://uke.de/karriere)

„**A**ls ich mit 17 meine Ausbildung zum Fachinformatiker im UKE begann, habe ich mich besonders über die vielfältige technische Umgebung gefreut. Ich war im First- und Second-Level-Support tätig und fand sowohl den Kontakt mit den User:innen als auch die Arbeit mit den Servern spannend. Im Client-Services-Team, in dem ich nun seit vier Jahren arbeite, dreht sich auch viel um die Soft- und Hardware. Wir sorgen dafür, dass genügend Speicherkapazität zur Verfügung steht, stellen Software für die rund 10 000 Endgeräte der Mitarbeitenden bereit und kümmern uns auch um deren IT-Sicherheit. Dafür installieren wir Fixes oder entwickeln Workarounds. Mir gefällt die familiäre Arbeitsweise in unserem Team. Wir unterstützen uns stets gegenseitig. Früher hatte ich

angenommen, dass die IT eher einseitig ist. Aber damit lag ich falsch. Die IT ist grundsätzlich sehr vielseitig und befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel. Ich werde stets mit neuen Technologien, neuer Hard- und Software konfrontiert. Dafür werde ich regelmäßig geschult. Computer stellen nicht nur meinen Beruf dar, sondern sind auch meine Leidenschaft. Ich spiele gerne Strategie- und Taktikspiele. Für mich sind Videospiele wie ein interaktiver Film. ■



# Sudoku

8								2
		9	2	3	8	1		
	7		9		1		5	
	8	7		1		3	2	
	4		3		9		8	
	6	5		7		4	9	
	9		7		4		1	
		8	1	2	6	5		
7								4

illus: arturaviev/AdobeStock; streptococcus/AdobeStock

So funktioniert's: Die Ziffern 1 bis 9 stehen in jeder Spalte, jeder Zeile und in jedem 3x3-Feld genau einmal.

Schweregrad: leicht

# Kreuzworträtsel

schweiz. Kantons-hauptstadt	7	Kosaken-führer	Volks-stamm in Benin	Tennis-verband Weste (franz.)	Berliner Luftfahrt-messe (Abk.)	Aus-lands-bleibe (Flucht)	flexibel	franzö-sisch: Straße	Stick-stoff-verbinding	Hinweis Denkschriften (Kw.)				
Kontakt-linsen					2				engl.: ich bin					
imagi-näres Land					Kurort in Südtirol	Anlage zur Eisenge-winnung		1						
		5	absicht-lich stoßen	Gesichts-ausdruck					Geld-schrank	Eigen-art der Hand-schrift				
Lasten-heber	amerika-nisches Wild-schwein	Bestim-mung				10	gego-renes Milch-produkt	dt. Rapper						
Post-sendung				Goldlager der USA (Fort ...)	Papa-geien-vogel		9							
		eine Dach-form	männ-liche Katze					großes Meeres-tier	Aller-Zufluss in Gifhorn	Gefro-renes				
japan. Verwal-tungs-bezirk	Fuß-rücken	6			männ-licher franz. Artikel		Ferne			3				
		8	griechi-scher Artikel	ehem. italie-nische Währung				chinese-sche Dynastie						
Ange-legenheit	Heil-trank					4	ein Sedi-ment-gestein	11						
Kommuni-kations-netz (Abk.)				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11



**DAS GEFÜHL,**  
einfach besser zu gehen.

## Maßgefertigte orthopädische Einlagen.

Was **careactiv**®-Einlagen so einzigartig macht? Sie können Fuß-, Knie-, Hüft-, Rücken- und Nackenschmerzen nicht nur verhindern, sondern auch langfristig vorbeugen. Entdecke deine **careactiv**®-Einlagen. Die neue Einlageninnovation – einfach besser gehen! Denn Care heißt bei uns helfen.



SEIT ÜBER  
**60 JAHREN**  
VERSORGER DES UKE



# Impressum

**Herausgeber:** Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Martinistraße 52, 20246 Hamburg **Verantwortlich:** Friederike Schulz, Leitung Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation  
**Redaktion:** Leitung: Uwe Groenewold | Autorinnen: Ingrid Kupczik, Nicole Sénégas-Wulf, Katja Strube, Kathrin Thomsen  
Tel.: 040 7410-56061, E-Mail: redaktion@uke.de  
**Fotos:** Eva Hecht, Axel Kirchof, Anja Meyer  
**Konzeption und Gestaltung:** Sandra Kaiser, Sina Hofmann  
**Schlussredaktion:** Saskia Lemm **Lektorat:** Monica Estévez, Silke Hilgemeier  
**Druck:** Lehmann Offsetdruck, Gutenbergring 39, 22848 Norderstedt  
**Auflage:** 8 000 Exemplare.  
**Alle Rechte vorbehalten.** Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers.  
Wir bedanken uns herzlich bei den Patient:innen für das Vertrauen, dass wir in dieser Ausgabe über sie berichten dürfen. Dank auch an alle Kolleg:innen des UKE, die sich für eine Veröffentlichung in der UKE Life zur Verfügung gestellt



Die Lösungen zu unseren Rätseln finden Sie ab sofort auf [uke.de/raetsel](http://uke.de/raetsel)





### Yes we care!



**Keine Pflege ohne Vielfalt** – das haben die internationalen Kolleg:innen am Aktionstag „Yes we care!“ gezeigt. In einer Ausstellung haben sie die **Besonderheiten und Gemeinsamkeiten ihrer Arbeit in ihren Heimatländern** vorgestellt und sich zu Herausforderungen und Erfolgen ausgetauscht. Wie unterscheidet sich das Gesundheitssystem in Brasilien von dem in Deutschland? Wie das auf den Philippinen von dem in Somalia? Seit 2015 führt das UKE Maßnahmen durch, die Fachkräfte mit internationalen Berufsabschlüssen im Gesundheitswesen **auf eine Tätigkeit in Deutschland vorbereiten** und qualifizieren. ■

### Luftrettung im Norden



Im Juli wurde der **Luftrettungsstandort „Hungrier Wolf“ bei Itzehoe eröffnet**. Für die schnelle Hilfe von oben ist der Rettungshubschrauber „Christoph 67“ des ADAC nun auch in Schleswig-Holstein mit einer eigenen Station vertreten. Mit an Bord sind Notärzt:innen des UKE. „Ihre **hohe medizinische Kompetenz** stellen unsere UKE-Notärzt:innen am Boden schon seit Langem mit **jährlich über 8000 notfallmedizinischen Einsätzen** unter Beweis. Wir freuen uns, unser Wissen und unsere Erfahrung nun auch in der Luft einzubringen“, sagt Klinikchef Prof. Dr. Christian Zöllner. ■

## „Ich spende Blut, weil...“



**Clown Fernando** alias Torsten Kiehne hat bereits 80 Mal Blut gespendet. Im UKE ist er regelmäßig als Klinikclown im Einsatz

...es hilft, Leben zu retten, und weil die Menschen beim Blutspendedienst so nett sind.“  
**Vielen Dank, Klinikclown Fernando!**

Fotos: Andrea Hiller; Martin Steimann; Asyfab; Illustration: Afanasia/AdobeStock

ZAHL DER AUSGABE

# 2,75 Mio.

Euro haben die Fielmann-Förderstiftung und die T. von Zastrow Foundation für die Schlaganfallforschung im UKE bewilligt. Ziel sind neue Therapien.



### Krisen meistern

„Gesund und sicher durch **stürmische Zeiten!** Mit betrieblichem Gesundheitsmanagement erfolgreich **Krisen meistern.**“ So lautete das Schwerpunktthema für den Hamburger Gesundheitspreis 2024, mit dem das UKE ausgezeichnet wurde. Zahlreiche Maßnahmen für seine Mitarbeitenden, etwa zur Bewältigung der Corona-Pandemie, überzeugten die **unabhängige Jury** aus Verbänden, Behörden und Gewerkschaften. ■

## Fehlbildung: Video klärt auf

„Was tun, wenn mein Kind eine angeborene Fehlbildung hat?“ Im UKE-Video erklärt Prof. Dr. Konrad Reinshagen, Direktor der Klinik für Kinderchirurgie und Leiter des Centrums für angeborene Fehlbildungen (CCA), wie und wo angeborene Fehlbildungen diagnostiziert werden, welche Möglichkeiten der Therapie es gibt und wie gut die Heilungschancen sind.



**Prof. Reinshagen:** „Wenn bei Ihrem noch nicht geborenen Kind oder Ihrem Kind eine Fehlbildung diagnostiziert worden ist, können Sie sich in unserem **Centrum für Angeborene Fehlbildungen** beraten lassen.“

„Die Fehlbildungen werden überwiegend **während der Schwangerschaft diagnostiziert**. Die meisten angeborenen Fehlbildungen müssen im Verlauf des ersten Lebensjahres operativ korrigiert werden“, erläutert Prof. Reinshagen. Die Heilungschancen sind – abhängig davon, welche Organe betroffen sind und wie ausgeprägt die Fehlbildung ist – ausgesprochen gut. „Die überwiegende Zahl der kleinen Patient:innen können anschließend **ein normales Leben in einem normalen sozialen Umfeld führen.**“ ■

Hier geht's zu den Videos aus dem UKE [uke.de/videos](https://uke.de/videos)



**Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)**  
Martinstraße 52  
20246 Hamburg  
Tel.: 040 7410-0  
[uke.de](https://uke.de)

**Spenden für das UKE**  
UKE gGmbH  
DE54 2005 0550 1234 3636 36  
Hamburger Sparkasse  
[uke.de/spenden](https://uke.de/spenden)

**Karriere im UKE**  
Kontakt und weitere Infos:  
[uke.de/karriere](https://uke.de/karriere)

**Ehrenamt im UKE**  
Hauptgebäude O10  
Erdgeschoss  
Tel.: 040 7410-58779  
[uke.de/ehrenamt](https://uke.de/ehrenamt)



**DER PERFEKTE START IN DIE IT?  
IM SILICON VALLEY ODER  
HIER IN EPPENDORF.**

**Du hast die Wahl. Wir die Möglichkeiten.**

[uke.de/ausbildung](https://uke.de/ausbildung)

